

Freiheit der Ideen

Diskussion zur Buchmesse

FRANKFURT Die Frankfurter Buchmesse als liberaler Marktplatz der Ideen und des freien Austauschs – das ist laut Direktor Juergen Boos ihre DNA. Damit findet sie sich immer wieder im Konfliktfeld zwischen den diskursunterwandernden Strategien neuerer Verlage und linken Forderungen nach ihrem Ausschluss. Wie man damit umgehen kann, haben Boos und Meron Mendel, Leiter der Bildungsstätte Anne Frank, der die Documenta im Antisemitismuskandal begleitet hat, am Mittwoch im Frankfurter Pressclub (FPC) diskutiert.

Moderator Carsten Knop, Vizepräsident des FPC und Mitherausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, ging zum Einstieg auf die deutschlandweite Monopolstellung der Messe und ihre Verantwortung für den gesellschaftlichen Diskurs ein. Boos hob mehrfach hervor, dass die Begegnung und der Austausch auch mit Meinungen, die einem nicht passten, zentrale Werte der Buchmesse seien. Auseinandersetzungen dieser Art seien gesellschaftlich unerlässlich, eine „Zensur“ bestimmter Aussteller stehe im Widerspruch zum Selbstverständnis der Messe.

Auch Mendel meinte, ein Ausschluss neuerer Verlage sei nicht der richtige Weg. Gleichzeitig definierte er Grenzen der Möglichkeiten des Austauschs, wenn das Gegenüber etwa Menschenwürde und Menschenrechte nicht anerkenne oder den Diskurs absichtlich torpediere. Seine Frau sei auf der Messe in der Vergangenheit wegen ihrer pakistanischen Wurzeln einmal angepöbel worden. Vertreter eines neuen Verlags hätten ihr gesagt, sie sei in Deutschland nicht willkommen. Die Buchmesse könne sich nicht damit begnügen, nur gegen physische Gewalt vorzugehen oder ihr vorbeugen zu wollen, derartige Angriffe auf Besucher und ihre sichere Teilnahme am Austausch aber zu lassen.

Diskussionen um Ein- und Ausschüsse haben für Boos eine lange Messetradition. Letztlich habe man sich aber immer wieder unter einem Dach zusammengefunden. Die Buchmesse müsse in der Lage bleiben, der Gesellschaft ein umfassendes Bild ihrer selbst mit einem differenzierten Blick auf verschiedene, auch internationale, Problemfelder zu geben. Die Diskussionen um bestimmte Verlage, in diesem Jahr seien zwei von insgesamt 4000 Ausstellern strittig, verzerrten dagegen die Sicht.

Ein Vergleich der Situation der Buchmesse mit dem Antisemitismuskandal der Documenta hinkt nach Ansicht Mendels. Während in Frankfurt neuere Aussteller den pluralistischen Diskurs zu untergraben versuchten, hätten in Kassel Übersetzungsleistungen verschiedener eher linker Positionen nicht funktioniert. Im ersten Fall sei Diskurs daher nicht mehr möglich, während im zweiten ein besserer Austausch nötig sei.

Tatsächlich hat die Messe reagiert, wie Boos ausführte. In diesem Jahr gibt es neben einem Verhaltenskodex für alle Anwesenden ein sogenanntes Awareness-Team, im Umgang mit Diskriminierung geschulte Verantwortliche, die als erste Ansprechpartner dienen sollen. Die Mitglieder des Teams gehören laut Boos größtenteils selbst Minderheiten an und können bei Diskriminierungserfahrungen aller Art angesprochen werden. Je nach Vorfall würden dann auch Sicherheitskräfte hinzugezogen, ein Hausverbot könne erteilt, eine Anzeige erstattet werden. Das Konzept habe die Organisatoren auf der Berlinale überzeugt und soll trotz des Verzichts auf den vorsorglichen Ausschluss von Ausstellern das Sicherheitsgefühl aller Teilnehmer stärken. SARA WAGENER



Blütenkunst: Petrit Halilaj und Álvaro Urbano, „10th of May 2016“

Die Erzählung der Gegenwart

FRANKFURT Lebhaft, witzig, assoziativ und fragend: Zwölf Positionen aktueller spanischer Kunst läuten im Frankfurter Kunstverein das Programm des Ehrengasts Spanien ein und ziehen Verbindungslinien. Von Eva-Maria Magel

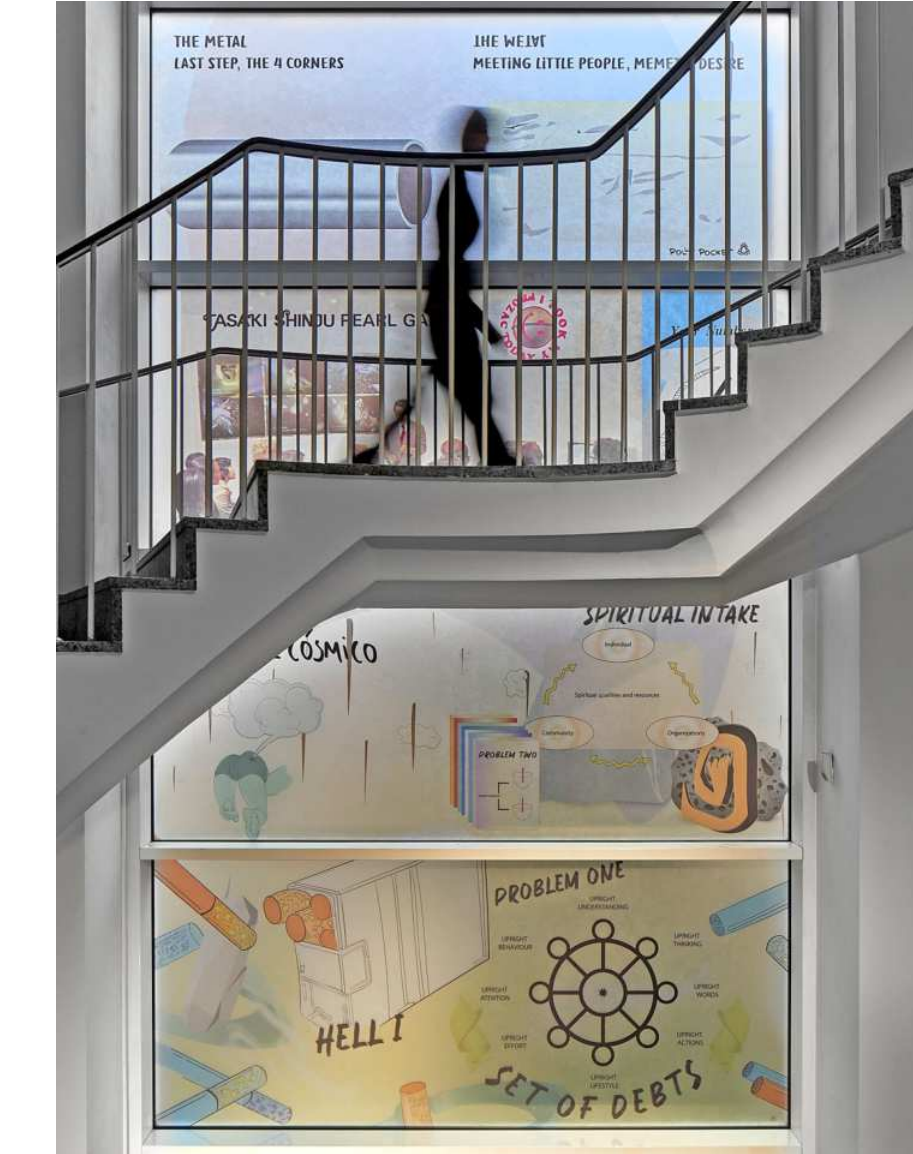
Das wir Zwerge auf den Schultern unserer Ahnen seien, würden die vornehmlich jungen Künstler wohl eher nicht so stehen lassen. Es spricht ein ganz heutiges Selbstbewusstsein aus den zwölf Werken, die jetzt im Frankfurter Kunstverein zu sehen sind. Und es ist wöglich der älteste unter den Künstlern, der 1963 geborene Juan Pérez Agirregoikoa, der mit seiner Serie von Kohlezeichnungen auf buntem Papier am deutlichsten Abstand nimmt von toxischen Traditionen. In „Culture Is What Is Done To Us“ sieht man einen Priester eine Frau schlagen, Hitler schwimmt als Goldfisch im Glas, und die Selbstverwirklichung versiegt am Strick oder beim Schaukeln. Agirregoikoa verbindet mit den anderen spanischen Künstlern, die jüngsten sind Jahrgang 1998 und noch Studentinnen, ein lebhafter, assoziativer, oft witziger Blick auf die Verhältnisse.

„Wie geht es jetzt weiter?“ heißt die Gruppenausstellung, mit deren Hilfe der Buchmessen-Ehrengast Spanien gewissermaßen auch einen Überblick über die spanische Kunstszene und Themen der zeitgenössischen bildenden Kunst bieten möchte. Damit hat der Kunstverein zum dritten Mal die Rolle als Gastgeberin eines Aushängeschildes der Ehrengäste inne, und nicht nur Direktorin Franziska

Nori sieht zahlreiche Fäden hin zu den Positionsbestimmungen hiesiger junger Künstler, die sie mit den Ausstellungen unter dem Titel „And This Is Us“ in den Mittelpunkt rückt.

Blicke in Tradition und Vergangenheit, die eigene Familiengeschichte und die künstlerische Biographie sind ein Trend, auch performative Arbeiten mit der Biographien anderer, etwa bei der Gruppe El Palomar mit „Schreiber Is A Woman“ (2020), einer reizüberflutenden Videoinstallation samt Soundtrack. Sie greift den Fall Paul Schreiber auf, die Geschichte einer queeren Identität gepaart mit einer Schizophrenie, die Schreiber selbst 1903 als „Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken“ aufgezeichnet hat. Dass die Phantasmen von Schreiber junior eng verbunden sind mit der Loslösung vom autoritären Vater Moritz, zeigen die Dokumente in einer Vitrine, die mit den pädagogischen Schriften von Schreiber senior auch eine Verbindung zum „Struwelpeter“ und nach Frankfurt schlagen.

Die eigene Familiengeschichte anstelle von Ablehnung eher anzunehmen und aus ihr heraus künstlerisch Fragen für die Zukunft zu entwickeln, verbindet die Arbeiten von Noa und Lara Castro, die in „Sempre se encontra consolo“ ihre Heimat Galiciens, die dortige Natur und ihre



Zwölf Erzählungen: Momu & No Es empfangen die Besucher. Fotos Norbert Miguletz

Familie zu einer Art Märchen verweben, mit der originellen Herangehensweise von Maria Alcaide. „Wir sind der Traum, Unsterblichkeit durch Vermehrung zu erlangen“, sagt sie in ihrer Videoinstallation „Carne de mi carne: Piel“ (2021). Ausgehend von ihrer eigenen DNA, schlägt sie einen weiten filmischen Bogen zur Schweinezucht ihrer Familie, zum Landleben und zu der Rolle, die Menschen und Tiere einnehmen. Dass das Iberico-Schwein, das sich kraulen lässt, Le Pen heißt und am Ende verwurstet wird, ist nur eine Anekdote dieser mit Ernst und Komik spielenden erzählenden Collage, der man eine Viertelstunde lang auf Sitzmöbeln folgt, die Iberico-Speck ähneln. Fragen nach Klimawandel, Naturschutz, Ausbeutung der Erde und dem, was daraus resultiert, sind einer der roten Fäden der Arbeiten, er führt vom toten Giftmüllsee in Fito Conesas Musikvideo „Helicon“ in Andrea Muniáns digitalen Supermarkt, in dem die Besucher Identitäten shoppen können, indem sie digitale Abbilder realer Personen und Objekte anhäufen – eine Praxis, die es längst in Design und Architektur gibt.

Dass die von Rosa Ferré, der künstlerischen Leiterin des Matadero Madrid, und Ana Ara kuratierte Ausstellung den Untertitel „Zwölf Erzählungen aktueller

Kunst aus Spanien“ trägt, macht nicht nur die Verbindung zur Buchmesse deutlich. Das Erzählerische tritt stark hervor, als regelrechte Flut einer selbsterwählten und durch Design, Video, Performance und vor allem Popsongs geformten Identität bei dem jungen Künstler Chenta Tsai, der sich, hart und gewitzt zugleich, einen Künstlernamen aus den Beschimpfungen gebaut hat, die der queeren Performerin, die sie heute ist, entgegen schlugen: Putochinomarión ist mit ihrer Anklage gegen Rassismus, Frauen- und Homosexuellenfeindlichkeit zu einem gar nicht mehr so klandestinen Star aufgestiegen, dessen Songs im Netz hunderttausendfach geklickt werden. Eine andere Erzählung leuchtet den Besuchern durch das große Eckfenster des Kunstvereins schon von Weitem entgegen: Mit der riesigen bunten Pappmaché-Skulptur erinnert Antoni Hervás an die Geschichte der Kabarets seiner Heimatstadt Barcelona. Man erfährt sie in keinem Text. Gleichwohl ist auch seine Schicht um Schicht gebaute begehbbare Figur eine Art verborgener Erzählung.

WIE GEHT ES JETZT WEITER? Frankfurter Kunstverein, Steinernes Haus am Römerberg, bis 29. Januar 2023

Von Dada zum Konstruktivismus

FRANKFURT Werke der Künstlerin Ella Bergmann-Michel in der Galerie Hanna Bekker vom Rath

Im Grunde ist sie eine große Unbekannte geblieben. Oder, genauer, nach ihrem Tod erst wirklich dazu geworden. Eine Künstlerin, die zwar in den vergangenen vierzig Jahren mehrfach wiederentdeckt zu werden versprochen, etwa mit Ausstellungen in der legendären Galerie Dorothea Loehr oder bei Annely Juda in London, vor gut und gerne 20 Jahren im Museum Wiesbaden oder zuletzt im Sprengel Museum Hannover. Doch selbst in Frankfurt, wo Ella Bergmann-Michel lange ein Atelier hatte, wo ihr Name und der ihres Mannes Robert Michel bis heute eng mit dem „Neuen Frankfurt“ verbunden sind und wo sie nach dem Zweiten Weltkrieg schon einmal bei Hanna Bekker vom Rath ausstellte, ist ihr Werk inzwischen weitgehend in Vergessenheit geraten.

Dabei galt die Schmelzmühle im Vockenhausen, wo sie seit 1920 mit ihrer Familie zu Hause war, bis Anfang der Dreißigerjahre als Treffpunkt der Avantgarde. Waren

die Michels doch mit Künstlern wie Willi Baumeister und László Moholy-Nagy, mit El Lissitzky, Ilse Bing und Kurt Schwitters oder dem Architekten Mart Stam befreundet. Und Bergmann-Michel, die 1971 im Alter von 75 Jahren starb, war mittendrin. Als Künstlerin, wohlgenutzt, und keineswegs nur als Gastgeberin, auch wenn das Werk der Freunde heute ausnahmslos bekannter und in Ausstellungen in aller Welt ungleich präsent ist als ihr eigenes so facettenreiches Schaffen. Als Fotografin, deren Stil wesentlich dem Bauhaus und dem „Neuen Sehen“ verpflichtet ist; als Filmkünstlerin, deren gerade einmal fünf auf 16 Millimeter gedrehte Dokumentationen, die sie zwischen 1931 und 1932 realisierte, sie als engagierte Autorenfilmerin avant la lettre ausweisen. Und als bildende Künstlerin ohnehin. Allein Zeichnerin ist Bergmann-Michel auch ihr Leben lang geblieben. Doch auch und gerade hier, so zeigt die großartige, aus dem Nachlass ent-

wickelte Ausstellung, die ihr nun die Galerie Hanna Bekker vom Rath in Zusammenarbeit mit der Pariser Galerie Eric Mouchet eingerichtet hat, ist es die große Experimentierfreudigkeit, die ihr Werk in allen Phasen auszeichnet.

Zeigte sie sich noch in Weimar, wo sie zunächst Musik studieren wollte, mit Johannes Molzahn und ihrem späteren Mann Robert von Dada fasziniert, wendet sie sich um 1920 mit „Der große Atem“ oder „Flucht“ vom Surrealismus inspirierten Erzählweisen zu, nur um Mitte der Zwanzigerjahre zu einer entschiedenen geometrischen Abstraktion verpflichteten Formsprache zu finden. Und die konstruktiven, zunächst äußerst konzentrierten und erst in den Dreißigerjahren um ein organisch anmutendes Vokabular erweiterten Papierarbeiten sind es auch, die im Zentrum der aktuellen Ausstellung stehen.

Sie weisen Bergmann-Michel mit ihren teils collagierten Arbeiten in Bleistift und

Tusche, Gouache, Aquarell und Tinte auf Transparent- oder Velinpapier als eine moderne Künstlerin von Rang aus. Dabei sind es womöglich gerade die herausragenden Papierarbeiten, die einen Gutteil ihres Gesamtwerks ausmachen, die ironischerweise dem langsamen Vergessen Vorschub geleistet haben. Schließlich sind die graphischen Blätter auch aus konservatorischen Gründen selten für längere Zeit zu sehen. Das Gesamtwerk bleibt ohnehin noch zu entdecken. Möglichst bevor der Nachlass in alle Winde zerstreut ist. Eine Aufgabe, die eigentlich nur ein Museum leisten kann. CHRISTOPH SCHÜTTE

ELLA BERGMANN-MICHEL Die Ausstellung in der Galerie Hanna Bekker vom Rath ist bis 29. Oktober zu sehen. Am 19. Oktober von 18.30 Uhr an gibt es ein Programm mit Kurzfilmen der Künstlerin.

Galerien in Frankfurt und Rhein-Main

Frankfurt

Anita Beckers Braubachstraße 9 ☎ Di–Fr 11–18, Sa 12–17 ☎ 92 10 19 72 ► **Anke Röhrscheid**, bis 22.10.

Arte Gianni Taunusanlage 18 ☎ Mo 12–18, Di–Fr 10–18 ☎ 97 58 37 88 ► **Hanneline Visnes, Force – Neue Arbeiten**, bis 2.12.

BBK Frankfurt Hanauer Landstraße 89 ☎ Fr/Sa 16–19, So 14–17 ☎ 49 52 90 ► **SelbstBild, Arbeiten von Bärbel Holtkamp, Anette Kaplan, Nathalie Rubio-Wiehelt und Vita Speiß**, bis 15.10.

Bernhard Knauts Fine Art Niddastraße 84 ☎ Di–Fr 13–18, Sa 11–15 ☎ 24 45 07 68 ► **Bernhard Prinz, Beyond**, bis 1.11.

Christel Wagner Galerie Fahrgasse 22 ☎ Mi–Fr 13–18, Sa 11–15 ☎ 21 99 69 32 ► **Lilli Hill, Reflective Reality**, bis 15.10.

Copper Bar Sonnemannstraße 53 ☎ Mo–Fr 17–19 ☎ 01 73 8 87 72 30 ► **Thomas Ternes, Kratzer, Lila pop-up Galerie**, bis 30.10.

Die Galerie Grüneburgweg 123 ☎ Mo–Fr 9–18, Sa 10–14 ☎ 9 71 47 10 ► **Johannes Heisig**, bis 18.11.

Filiale Stiftstraße 14 ☎ Di–Fr 14–18, Sa 11–15 ☎ 29 92 46 70 ► **Laura Schawelka, Permanent Set**, bis 22.10.

Frankfurter Westend Galerie Arndtstraße 12 ☎ Di–Fr 9–13, Do 16–19 ☎ 74 67 52 ► **Dany Vescovi, Locus Amoens**, bis 25.11. ► **Eröffnung: Dany Vescovi** ☎ Fr 18

Galerie Barbara von Stechow Feldbergstraße 28 ☎ Di–Fr 11–18, Sa 11–16 ☎ 72 22 44 ► **Helle Jetzig**, bis 22.10. ► **Gert Rappenecker: Reality Check**, bis 16.11.

Galerie Bärbel Gräßlin Schäfergasse 46B ☎ Di–Fr 10–18, Sa 10–14 ☎ 29 92 46 70 ► **Andreas Breunig**, bis 29.10.

Galerie Berghout Eschersheimer Landstraße 84 ☎ Do/Fr 14–19, Sa 11–16 ☎ 79 37 06 16 ► **Gloria Jarden, Agonie des Realen**, bis 30.10.

Galerie Hanna Bekker vom Rath Braubachstraße 12 ☎ Di–Fr 12–18, Sa 12–15 ☎ 28 10 85 ► **Ella Bergmann-Michel, Black Light**, bis 29.10.

Galerie Hübner + Hübner Grüneburgweg 71 ☎ Di–Fr 14–19, Sa 10–14 ☎ 72 12 81 ► **Beza, Spiegelbild**, bis 19.11. ► **Eröffnung: Beza** ☎ Fr 18 ► **Dieter Mammel,**

Transit – zwischen Welten, bis 20.11. ► **Eröffnung: Dieter Mammel** ☎ Fr 18

Galerie Jacky Strenz Kurt-Schumacher-Straße 2 ☎ Di–Fr 14–18, Sa 12–16 ☎ 21 99 98 70 ► **Lea von Wintzingerode, The End of An Eye**, bis 29.10.

Galerie Kai Middendorff Niddastraße 84 ☎ Mi–Fr 14–18, Sa 11, 30–17 ☎ 74 30 90 35 ► **Bruno Gironcoli, Works on Paper**, bis 29.10.

Galerie Lachenmann Art Hinter der Schönen Aussicht 9 ☎ Do–Sa 11–18 ☎ 76 89 18 11 ► **Ausstellung +1, Deniz Alt, Patrick Clerka, Jan Davidoff, Marc Jung, Katrin Kampmann, Florian Lechner, Jirka Pfahl u.a.**, bis 3.12.

Galerie Leuenroth Fahrgasse 15 ☎ Mi–Fr 13–18, Sa 11–16 ☎ 01 75 5 61 76 54 ► **Adrian Mudder, Bonjour total**, bis 15.10.

Galerie Maurer Fahrgasse 5 ☎ Do/Fr 13–18, Sa 11–16 ☎ 90 02 56 40 ► **Angela Glajcar, Picking Stars, Papierarbeiten**, bis 15.10.

Galerie Peter Sille Dreieichstraße 2 ☎ Mi/Fr 10–16, Do 10–18, Sa 14–16 ☎ 61 99 55 50 ► **Péter Nadas, Nachtbilder und Stilleben, Fotografien**, bis 22.10.

Galerie Rothamel Fahrgasse 17 ☎ Do/Fr 13–18, Sa 12–17 ☎ 21 97 66 91 ► **Hiroyuki Masuyama, Timeskip**, bis 26.11.

Galerie Wilma Tolksdorf Hanauer Landstraße 136 ☎ Di–Fr 11–18, Sa 11–14 ☎ 43 05 94 27 ► **Silke Wagner, Someday Is Now**, bis 29.10.

H.W. Fichter Kunsthandel Arndtstraße 49 ☎ Mo–Fr 10–17 ☎ 74 38 90 30 ► **Clemens Tremmel**, bis 27.10.

Japan Art Galerie Friedrich Müller Braubachstraße 9 ☎ Di–Fr 10–13 und 14–18, Sa 10–14 ☎ 28 28 39 ► **Hideaki Yamanobe, Through the clouds**, bis 15.10.

Kunstraum Bernusstraße Bernusstraße 18 ☎ Do 14.30–20, Fr 14.30–18.30, Sa 11–14 ☎ 97 78 36 56 ► **Alwin Dorok und Reinhard Roy, Spektrale**, bis 16.10. ► **Finissage: Alwin Dorok und Reinhard Roy**, mit einem Vortrag von Prof. Albrecht Beutelspacher, Anmeldung bis 13. Oktober: mg@kunstraum-bernusstrasse.de ☎ So 11.30

Philipp Pflug Contemporary Berliner Straße 32 ☎ Di–Fr 12–18, Sa 10–14 ☎ 01 60 91 88 11 63 ► **Jagoda Bednarsky, Under the Weather**, bis 15.10.

Schierke Seinecke Niddastraße 63 ☎ Mi–Sa 15–18, Do 19–21 ☎ 01 73 7 13 52 12 ► **Banz & Bowinkel**, bis 29.10. ► **Claus Georg Stabe**, bis 22.10.

Schlieder Contemporary Weckmarkt 3 ☎ Di–Fr 12–18, Sa 12–16 ☎ 01 74 1 82 88 87 ► **John Franzen und Peer Kriesel, Encounters**, bis 14.10.

Synnika Niddastraße 57 ☎ Fr 15–19 ► **Pelze, Großprojektion von Roswitha Baumeister**, bis 30.12.

Wolfaedter Rotlinstraße 98 ☎ Mi–Fr 14–18, Sa 13–16 ☎ 01 63 6 32 98 17 ► **Hans Jürgen Diez, Zeichnungen**, bis 18.11.

Bad Homburg

Galerie Scheffel Ferdinandstraße 19 ☎ Di–Fr 14–19, Sa 11–15 ☎ 01 61 72 2 89 06 ► **Alfred Haberpointner**, bis 29.10.

Darmstadt

Galerie & Atelier Trautmann Straubplatz / Heimstättenweg 81b ☎ Di/Do 14–17, Sa 10–13 ► **Renate Fricke, Textile Kunst Berlin**, bis 18.11. ► **Eröffnung: Renate Fricke, Monika Simoneit, Laudatio und Uwe Topper**,



Hier Spanien!

Von Eva-Maria Magel

Wenn Liebe durch den Magen geht, ist Spanien ein lohnenswerter Buchmessen-Ehrengast. Wie sehr das Land als Ursprung der Nahrung und die Nahrung des Geistes und der Seele, also die Kunst, miteinander zusammenhängen, ist immer wieder Thema in neuen Filmen, Installationen und Videoarbeiten. Vieles davon versammelt, was „Begleitprogramm“ eigentlich gar nicht genannt werden kann. Es hat schon lange vor der Buchmesse begonnen, nimmt jetzt rasch an Fahrt auf und wird uns auch nach der Messe noch eine ganze Weile begleiten – wie die Ausstellung im Frankfurter Kunstverein.

Wer also, jenseits von hingebungsvollen Verkostungen von Lomo, Churros und Pulpo, in die Kultur des Ehrengasts eintauchen will, kann sich schon jetzt, quasi als Tapas, einstimmen auf die Flut an Veranstaltungen, die mit der Buchmesse vom 18. Oktober an die Region erreicht. Die bildende Kunst im Kunstverein ist ein guter Startpunkt auch für die digitalen Konzepte des Gastlandpavillons auf dem Messegelände, Fotokunst und Performances fangen, wie in den Rüsselsheimer Opelvillen, schon jetzt an.

Am 14. Oktober beginnt ein täglicher Reigen von Veranstaltungen im Frankfurter Instituto Cervantes buchstäblich mit Tanz und schlägt den Bogen zu Frankfurt: Amancio Gonzalez, einst hochbeliebtes Mitglied von Ballett Frankfurt und Forsythe Company, ist einer der Solisten, dazu kommt Luisa Sancho, vormals Dresden Frankfurt Dance Company und jetzt eine der beiden Tanzkuratorinnen am Pfalztheater Kaiserslautern.

Noch weiter spinnen lassen sich die Verbindungen im Kino des Deutschen Filmstudios und Filmmeuse, wo gleich zwei Spanienreihen zu José Val del Omar und Iciar Bollain laufen. Denn zu sehen ist nicht nur Bollains wunderbares Tänzerporträt „Yuli“ über Carlos Acosta, sondern auch „El Olivo“, „Der Olivenbaum“, ein Film, der sich wiederum anschließt an die Fragen nach Genealogie, traditionellen ländlichen Lebensformen und der Zukunft, wie sie die jungen Autoren und bildenden Künstler stellen. Darauf ein paar Tapas-Oliven.

Kurz & klein

Arabischer Filmtag

Das Haus am Dom zeigt am Samstag, 15. Oktober, von 16 Uhr an drei Filme arabischer Regisseure zu den Schwerpunkten „Fluchtgründe“ und „Einstieg in den Arbeitsmarkt“. Der Abend soll der Auftakt zu einem arabischen Filmfestival der Region im kommenden Jahr sein. nic.

Solo Tanzfestival

Beim zum fünften Mal im Gallus Theater stattfindenden Festival Solocoreografico treffen sich vom 17. bis zum 23. Oktober internationale Solisten. Neben Abendvorführungen am 21. und 22. Oktober sowie einem Tanzfilmabend am 20. Oktober können Profis und tanzbegeisterte Laien ab 16 Jahren auch selbst aktiv werden und in Workshops von erfahrenen Tänzern und Choreographen lernen. Eine Anmeldung zu den kostenfreien Tanzstunden ist unter solocoreografico@gmail.com möglich. nic.

Wiesbaden

DavisKlemmGallery Steinern-Kreuz-Weg 22–24 ☎ Fr/Sa 12–18 ☎ 01 61 34 7 2 86 97 30 ► **Malatsion, entre deux eaux**, bis 15.10.

Kleinschmidt Fine Photographs Steubenstraße 17 ☎ Di–Fr 13–18, Sa 13–16 ☎ 06 11 5 99 07 01 ► **Chemismus – Das Fotogramm im 20. Jahrhundert, Ballmer, Kupelwieser, Landauer, Neussuess**, bis 18.11.

Rother Winter Taunusstraße 52 ☎ Mi–Fr 13–18, Sa 12–16 ☎ 06 11 37 99 67 ► **Susanne Zuehlke und Hannes Helmke, Die Welt von oben, Gemälde und Skulpturen**, bis 29.10.